

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 11 (1935-1936)
Heft: 4

Artikel: Die Oxfordgruppe : eine kritische Betrachtung
Autor: Dusen, H. van
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1065825>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Oxfordgruppe

Eine kritische Betrachtung
Von H. van Dusen

I.

Es geschieht immer mit äusserstem Widerstreben, wenn ich versuche, das Werk der Oxfordgruppe zu beschreiben und zu werten. Nicht etwa, dass es so schwierig wäre, die Tatsachen festzustellen und zu schildern. Wer einigermaßen mit der Geschichte der Religion vertraut ist und den ausserordentlichen Fortschritt dieser Bewegung in den letzten zehn Jahren aufmerksam verfolgt hat, dem kann es nicht schwer fallen, ihre wichtigsten Aspekte und tieferen Voraussetzungen auszudeuten und ihre Parallelen mit früheren religiösen Bewegungen aufzuzeigen. Aber selbst die getreulichste Aufzählung von Tatsachen muss kläglich versagen, wenn es gilt, einen wirklichen Eindruck von der Art und der Macht der Bewegung jemand zu vermitteln, der ihren Eindruck nicht persönlich erlebt hat.

Die Vorkämpfer der Gruppe haben vollständig recht mit ihrer Behauptung, dass der Fragesteller einzig durch eine genaue Kenntnis ihres inneren Erlebens zu ihrem vollen Verständnis gelangen

kann. Eines ist jedenfalls sicher: Jede hastige und kategorische Wertung ihrer Bedeutung, ob zustimmend oder abfällig, muss als oberflächlich und irreführend abgelehnt werden. Viele Kommentare lauten entweder übertrieben günstig oder dann scharf verächtlich. Keine dieser Stellungnahmen ist richtig. Die schlichte Wahrheit ist, dass heute wahrscheinlich keine geistige Macht in der Welt dem Leben vieler tausend Menschen soviel Licht, Kraft, Freiheit, Glück und moralische Sicherheit bringt — Werte, die weit jenseits jeder menschlichen Berechnung liegen. Und es gibt anderseits keine zeitgenössische religiöse Bewegung von ähnlichem Ausmass, die nach dem Urteil vieler kluger Männer derart mit Gefahr, Selbsttäuschung und sogar Missdeutung authentischer, christlicher Lehre belastet ist. Gerade dann, wenn man entschlossen ist, die Gruppe ihrer Übertreibungen oder ihrer Gefährlichkeit oder Selbstgerechtigkeit wegen abzulehnen, wird man dem tatsächlichen Fall der Befreiung und Erstarkung einer besiegten und verzweifelnden Seele, oft aus dem eigenen Bekanntenkreis, gegenübergestellt. Die Kritik verstummt, die Dankbarkeit regt sich, und man fragt sich, ob selbst der wohlwollendste Zweifel an einer so grossartigen Bewegung berechtigt sei.

Und dann, wenn man bereit ist, von Herzen mitzutun, stösst man auf ein Beispiel anmassender Dreistigkeit oder bedauernswerter Heuchelei oder so trauriger Misshandlung einer menschlichen Persönlichkeit, dass sogar die weitestgehende Toleranz sie nicht verzeihen kann. Die Zweifel werden wieder wach,

die erweckte Sympathie schrumpft zusammen, und man fragt sich, ob selbst eine einschränkende Billigung der Bewegung ehrlich vertreten werden kann. Sie ist eines der verblüffendsten religiösen Phänomene unserer Zeit.

II.

Die besonderen Kennzeichen der Oxfordbewegung sind heute, sowohl in ihrer Botschaft als ihren Methoden, allgemein bekannt. Die wesentliche Voraussetzung ist die Überzeugung, dass in unserer modernen Welt die überwältigende Mehrheit der Menschen ihren Weg traurig verfehlt hat. Viele sind bewusst unglücklich, innerlich enttäuscht und durch unsichtbare Schranken von Scham, Unreinheit oder Angst von ihren Mitmenschen getrennt. Andere sind beklagenswert oberflächlich und egoistisch. Was ihnen allen nützt, ist das tiefgreifende und aufwühlende Erlebnis eines persönlichen Glaubens. Für sie alle ist ein neues Leben von bisher ungekannter Macht und unglaublicher Befriedigung möglich.

Es gibt aber nur einen Weg, um dieses höhere Leben zu erklimmen. Das ist eine gründliche Reinigung von jeder inneren Unwahrheit und die vollständige und endgültige Hingabe des ganzen Selbst mit allem, was man ist und besitzt, an das mächtige Gebot des lebendigen Gottes. Aus dieser Hingabe, wenn sie vollständig und ohne Vorbehalt ist, wird Befreiung aus Niedergeschlagenheit und Langeweile und die Fähigkeit zu ganz neuer Freude und Kraft erstehen. Das alte Leben wird abgeworfen, die alten quälenden Probleme lösen sich, man steht befreit von den Fesseln der Versuchung, der Minderwertigkeitsgefühle, des Egoismus. Man wird zum erstenmal in seinem Leben die Bedeutung geistiger Freiheit erfassen. Alles, was man mit seinen Ohren über das religiöse Leben gehört hat, alles, was man als Übertreibungen religiöser Fanatiker oder als für moderne Menschen nicht mehr tragbaren naiven Glauben abgelehnt hat — all das wird in der eigenen Seele mächtig zum Leben erwa-

chen. Man kennt plötzlich mit einer Gewissheit, die ihresgleichen nicht hat, die Wahrheit über die Anforderungen der Religion, der einzigartige Charakter eines ihr geweihten Lebens, das lebhaftes und immerwährende Bewusstsein von Gottes Gegenwart, der unschätzbare Wert rückhaltloser Gefolgschaft, der Dienst um Gott, der allein die vollkommene Freiheit bringt.

Gleichzeitig wird diese Hingabe zwei bestimmte kostbare Werte bringen, die direkte und genaue Weisung von Gott selbst für jede Einzelheit täglicher Sprache und täglichen Lebens und die Fähigkeit, auch andern dasselbe umgestaltende Erlebnis zu vermitteln. Genau wie der einzige Zugang zu diesem neuen Leben in der vollkommenen Hingabe besteht, so gibt es einen Weg, und nur diesen einen, der dazu führt, dieses neue Leben wirklich lebendig und wachsend zu erhalten. Das geschieht durch die Enthüllung der eigenen Entdeckungen im vertrauten Gespräch mit andern, welche dadurch zur gleichen Hingabe und Wiedergeburt veranlasst werden. Eine intime Kameradschaft von vollständig gleichgesinnten und gleicherweise einem gemeinsamen Ziel ergebenden Menschen bietet am ehesten Raum für diesen ganzen Prozess der Lebensumgestaltung in ihren drei Phasen: Selbsthingabe, dauernd restloses Vertrauen, die Gewinnung von Gesinnungsgenossen.

In all dem steckt wenig wirklich Neues. Aber in dem einschneidenden, schürfenden und fordernden Sinn, der dem bekannten christlichen Ruf nach « Hingabe » unterlegt wird, ist etwas ganz Ungewohntes. Halb verborgene und noch ganz unerforschte Gebiete des Egoismus und der Willkür, wie auch der schlimmsten Sünden, werden aufgedeckt. Da gibt es kein Nachlassen des konstanten Druckes, bis diese alle gestanden und abgeschworen sind und der Mensch zum Schluss geläutert und nackt vor dem grösseren Gottesbegriff steht mit keinem andern Anspruch ans Leben, als « Dein Wille geschehe! ». Im Gegensatz zu den

meisten Verkündungen des Evangeliums bedeutet die « Hingabe » bei der Gruppenbewegung nicht einen durch ein einziges erschütterndes Erlebnis erlangten Zustand. Bei gründlicherer Kenntnis der Bewegung entdeckt man immer neue, noch nicht überwundene Bezirke seines Lebens. Der Wille Gottes enthüllt sich als stetig wachsende Forderung einer bedingungslosen Selbstentäußerung. Wenigstens während der ersten Monate wiederholt sich das Erlebnis der Hingabe immer wieder. Es erfolgen manchmal Rückschläge der anfänglichen Begeisterung, wenn ein neues Mitglied sich weigert, diesen immer anspruchsvolleren Forderungen gerecht zu werden. Niemand, wie lange, wie reif oder hervorragend er auch im Christentum leben mag, kann sich dem Gebot vollständig neuer Beweise von Hingabe entziehen. So mancher Geistliche vorgeschrittenen Alters hat sein Leben durch den Dienst der Oxfordgruppen gänzlich umgestaltet. Kann man da darüber staunen, dass ihrer Prüfung und Lehre eine stets wachsende Reihe unentwegter Verkünder erstanden ist?

Hier liegt das erste Kennzeichen, welches die Oxfordbewegung vom herkömmlichen Christentum unterscheidet. Sie nimmt das, was jeder gute Christ glaubt, unendlich ernst. Und sie bringt dadurch tatsächlich die Früchte zur Reife, die jeder Priester verspricht, wobei er aber nur selten auf Verwirklichung hofft.

Dreissig Führer der kanadischen Kirche, welche die letzten Aktionen in ihrem Land genau verfolgt haben, fassen die Grundsätze der Gruppentätigkeit in nachstehend aufgezählten sechs Punkten zusammen:

1. *Menschen sind Sünder.*
2. *Menschen können bekehrt werden.*
3. *Beichte ist Voraussetzung der Bekehrung.*
4. *Der bekehrten Seele steht der direkte Weg zu Gott offen.*
5. *Die Zeit der Wunder ist wiedergekommen.*

6. *Die, welche « bekehrt » wurden, müssen andere « bekehren ».*

Diese Aufzählung bedarf nur in einem Punkt der Ergänzung. Es ist aber der Punkt, den viele Beurteiler für den wichtigsten Schlüssel zur Wirksamkeit der Bewegung halten. Es ist die unbedingt zentrale Stellung, welche die « Gruppe » in ihrer Vermittlung des Glaubens einnimmt. Die Tätigkeit der Gruppe ist eine dreifache. Sie ist die Schule für die wirksame Vorbereitung der Mitglieder, welche neu in die Bewegung eintreten. Sie bietet die Möglichkeit für eine ununterbrochene Belehrung und Erziehung jedes Mitgliedes, ob es nun schon erprobt oder noch Novize ist. Sie ist ferner das strategische Organ, durch welches die ganze Arbeit öffentlicher Werbung für die Bewegung geleistet wird.

Die Gruppen kennen keine formelle Mitgliedschaft und keine bestimmten Aufnahmebedingungen. Ihre Gemeinschaft übertrifft aber alle andern Gemeinschaften, die ich kenne, bei weitem an Vertraulichkeit, Offenheit, gegenseitigem Verstehen und Ergebenheit in unerschütterlicher Treue. Diese einzigartige menschliche Kameradschaft ist nach der Aussage vieler Anhänger die grossartigste Gabe, die ihnen durch ihren Anschluss an die Bewegung geworden ist.

Unbedingtes Vertrauen in den Einfluss der « Gruppe » bildet einen Teil ihrer bewussten Ethik. Sie behaupten, dass die meisten Menschen geistig vereinsamt und entmutigt sind. Der typische Protestantismus ist hoffnungslos individuell, während die englische und die römische Kirche eine künstliche und unzulängliche Form der Gemeinschaft bieten. In diesen Zeiten geistiger Dürre ist es für den Durchschnittsmenschen, besonders, wenn er dem religiösen Leben fremd gegenübersteht, ganz unmöglich, ohne die dauernde Stütze einer innig verbundenen und vertrauten Gemeinschaft ein kräftiges, gesundes und wachsendes Christentum aufrechtzuerhalten. Das Leben der Gruppe vermittelt jedem ihrer Anhänger zwei Dinge: Zucht und Begeisterung —



René Guggenheim



Federzeichnung

ein strenges und konsequentes Halt der Nachlässigkeit, der Feigheit, der Selbstbeschönigung und dem hemmungslosen Trieb des einzelnen; und eine stete, nie versagende Ermutigung gegen eigene Zweifel.

Der Geist der « Gruppe » drückt sich aber nicht einzig in seinen Gaben von Zucht und Begeisterung des individuellen Mitglieds aus. Die Gruppe selbst ist der Schlüssel im Erweiterungsprogramm der Bewegung. Ein einzelnes Mitglied zeigt sich grundsätzlich fast nie allein als Vertreter der Bewegung. Wenn jemand gebeten wird, die Botschaft der Gruppe zu überbringen, besteht er darauf, mehrere Kameraden mitzubringen, auch wenn diese keine Gelegenheit haben, das Wort zu ergreifen. Das gilt auch für Versammlungen, an denen gar keine An-

sprachen erfolgen. Damit wird bezweckt, dass, wenn ein Mitglied nicht richtig in Schwung kommt, ein anderes den wirkungsvollen Ton vielleicht um so besser trifft. Die Hilfe der Kameraden gibt jedem Kraft und drängt ihn, selbst sein Bestes zu geben. Für die neuen Mitglieder bedeutet das eine gute Schulung; die Gegenwart von mehreren Gleichgesinnten begünstigt die Aufteilung grösserer Versammlungen in persönliche Beratungen, welche ihren eigentlichen Zweck erfüllen. Dieses Vorgehen wird lediglich vervielfacht, wenn es sich um ein Dutzend oder ein Hundert handelt, die eine Stadt besuchen oder einen Kontinent gemeinsam bereisen. Es ist das einer der für die Macht der Bewegung wichtigsten Grundsätze.

Das war bis vor kurzem in der Haupt-

sache die Botschaft, welche die Oxfordgruppenbewegung in das Leben der modernen Welt gebracht hat. Es war eine Botschaft an die einzelnen Männer und Frauen, eine Verheissung ihrer persönlichen Seelenrettung. In letzter Zeit machte sich eine ganz neue Richtung bemerkbar. Die Propaganda wird in eine Beziehung zur ganzen Welt gestellt. Die Darlegung ist von der Not des einzelnen zu der der gesamten Menschheit erweitert worden. Es sind die Übel der Gesellschaft, der drohende Zerfall unserer Zivilisation, welche als Thema das grösste Interesse erwecken. Die moderne Welt — enttäuscht, verwirrt, fiebrig — ruft einer Lösung, die ihr Durcheinander wieder schlichtet. Und es ist nichts Geringeres als die Rettung dieser Zivilisation, der die Bewegung Werkzeug sein will.

Diese veränderte Zielsetzung ist zweifellos zum Teil eine direkte Antwort auf die erhobenen Vorwürfe der Blindheit gegenüber sozialen Problemen. Das Verlangen nach persönlicher Vervollkommenung tritt zurück vor der Sorge für das Schicksal der Allgemeinheit. Zum Teil deutet sie auch auf ein wachsendes Bewusstsein von Macht und Einfluss. Es war seit jeher Dr. Buchmans Überzeugung, dass die Bewegung letzten Endes die Kirche und die Gesellschaft erneuern würde.

Wenn auch die Form der Botschaft eine andere geworden ist, bleiben doch ihr Inhalt und Hauptziel im wesentlichen die gleichen. Es ist das bekehrte Leben, welches das Rohmaterial der neuen Weltordnung werden soll. Eine neue Gesellschaftsordnung bedingt Männer und Frauen, die sich von egoistischer Selbstbetonung zu einem Gottesglauben bekehren, der die bestehenden Mängel drastisch tilgt.

Der offenkundige Zweck, den diese Bewegung anstrebt, ist jetzt im zwanzigsten Jahrhundert das zu schaffen, was für den wichtigsten Inhalt des ursprünglichen Christentums gehalten wird.

Das Christentum ist vor allem andern als eine Religion der Macht bekannt. Es

verfügt über die Macht, entmutigte und niedergeschlagene Männer und Frauen vor dem Sturz zu bewahren und aus der Kraftlosigkeit und den Fesseln von Selbstüberhebung und Sünde zu erlösen. Hier liegt seine grösste Macht über die immer wachsenden Massen, die im modernen Leben überschattet von Nervenstörungen, Kränklichkeit, Minderwertigkeitsgefühlen und Mutlosigkeit dahinschleichen. Solchen Menschen kann das wahre Christentum mehr geben als irgendeine andere Macht der Jetztzeit. Dutzende von irrgewordenen Seelen, für welche die Kirche ebensowenig wie der Psychiater Hilfe zu bieten vermochten, hat die Bewegung aufgenommen und sie zur Gesundheit, Selbstbeherrschung und nützlicher Tätigkeit zurückgeführt. Es wäre aber falsch, ihre Mission einzig für die seelisch Leidenden auszubeuten. Ebenso stark ist ihre Botschaft, dass das Christentum die Macht besitzt, Menschen, die soweit ganz zufrieden sind, zu einer seltenen Schönheit des Lebens und einer ausserordentlichen Kraft als Führer emporzuheben. Hier liegt vielleicht der wesentlichste Beitrag der Bewegung zum Christentum unserer Zeit — die auffallende Menge junger, wohlgestalteter Menschen, gestählt in Selbstbeherrschung und befeuert von einem lebendigen und mitreissenden Glauben, die sie in die Verzweiflung dieser Zeit losgelassen hat.

III.

Welche Vorwürfe hört man am häufigsten gegen ein Werk, das doch Hunderten so offensichtlichen Segen bringt?

1. Man sagt der Bewegung Gefühlsduselei nach.

Dass eine starke Gefühlsregung in den Tagungen der Gruppen und im Alltagsleben ihrer Mitglieder sich äussert, kann nicht verneint werden. Eine andere Frage ist es, ob das wirklich so schlimm ist. Eine tiefe innere Erregung war von jeher eine Begleiterscheinung religiöser Bekehrung. Die Gruppen reagieren ausserdem bewusst gegen die vorherrschende Stimmung der verklingenden Ära. Ge-

gen den unfruchtbaren Intellektualismus, die billige Spitzfindigkeit, die ertötende Selbstbetonung und Selbstüberschätzung, welche zu einer fast weltweiten Unordnung führten. In dieser Beziehung ist die Oxfordbewegung nur eine Strömung in der gewaltigen Woge, die uns überwältigt, welche dem Gefühl wieder soviel Recht wie dem kalten Verstand einräumt.

2. *Es wird auch behauptet, dass die Auffassung des Christentums durch die Bewegung einseitig und falsch sei.*

Dieser Einwand steht im direkten Gegensatz zu den Manifestationen der Gruppe, welche das Verdienst für sich beansprucht, das Leben des Urchristentums neu zu erwecken. Sie hat das Buch der Propheten zu ihrer wichtigsten Richtschnur gewählt. Sie will erfüllen, was dort geschrieben steht. Das umfasst eine Anzahl seiner bezeichnendsten Merkmale, seine Übungen der « Führung », ein Element des Frühchristentums, das nirgends sonst im Neuen Testament in so eindrücklicher Form wiederkehrt; sein Programm peripatetischer Verkündung; seine Straffheit der Offenbarung. Man vermisst dabei die intellektuelle Strenge, den Sinn fürs Praktische, die weite Universalität, den schroffen Realismus eines Paulus, die tiefe Weisheit des Briefes an die Hebräer, die umfassende Harmonie des Lukas-Evangeliums — alles echte Bausteine des ersten Jahrhunderts christlicher Gefolgschaft. Es kann aber nicht bestritten werden, dass die Bewegung viel von der Macht und dem Glauben der ersten Christen neu belebt und in sich aufgenommen hat.

3. *Man nennt die Bewegung einseitig, kindisch und in ihrer Begriffslehre unzulänglich.*

Hier wird sie zwischen Szylla und Charybdis bedrängt. Die Enthusiasten für soziale Reform finden, dass sie zuviel von Gott und persönlicher Not, zu wenig von den dringenden sozialen Forderungen an die Religion spricht. Für europäische Geistliche spricht sie zu wenig von Gott, dem Kreuz, der Kirche, und zuviel von inneren menschlichen Wünschen, Zufrie-

denheit und Errungenschaft. Für Intellektuelle gilt ihr Standpunkt als abergläubisch, geistlos und lächerlich. In einem solchen Wirrwarr von Ansichten ist es nicht leicht, die Wahrheit herauszufinden. Am ehesten liesse sich das hier Nachstehende vertreten:

Zuerst mit Bezug auf Theologie. Die Bewegung sieht es als ihre erste Aufgabe an, Männer und Frauen in das religiöse Leben einzuführen. Sie will ihnen zunächst nicht ihre ganze Botschaft aufdrängen. Bis in letzter Zeit hat sich die Bewegung überhaupt nicht sehr stark für theologische Fragen interessiert und konnte so Menschen von sehr verschiedenen Ansichten für sich gewinnen. Nichtsdestoweniger bemüht sie sich mit aller Kraft um den Gottesbegriff und die Gotteserkenntnis der Menschen. Hinter jeder ihrer Übungen steckt ein sehr grosses Mass von theologischer Voraussetzung, die leicht aufgedeckt und gezeigt werden kann. Eine theologische Stellungnahme, wenn man will. Diese Stellungnahme könnte man gut als strenggläubigen Protestantismus bezeichnen. Mit Ausnahme ihrer Lehre von der « Führung » enthält ihr Glauben und ihre Botschaft nichts, was irgendeine der grossen protestantischen Verkündungen hätte ablehnen müssen oder was nicht heutzutage von fast jeder konservativen Kanzel des Landes gepredigt wird. Die Macht Gottes, das Bestehen der Sünde, das Gebot restloser, persönlicher Hingabe, die Bekehrungskraft Christi, die Sühnkraft seines Kreuzes, die Aufrichtung durch das Gebet, die Freiheit und Pracht des bekehrten Lebens und die Pflicht, für Christus zu zeugen. Die Gruppen mögen neue Fassungen suchen, der Inhalt aber bleibt der gleiche. Der Gegensatz liegt nicht in den Voraussetzungen, sondern in der praktischen Bedeutung, die ihnen beigegeben wird, dem Nachdruck, mit dem sie verfochten werden, und der tatsächlichen Verwirklichung verheissener Belohnung.

Die Bewegung hat grosse Mühe daran gewandt, die Behauptung zu entkräften,

dass sie sich ausschliesslich mit den Schwierigkeiten persönlichen Erlebens befasst und darüber die Übel und Sünden der Gesellschaft vernachlässigt. Als Beweis für ihre Fähigkeit, soziale Übel von Grund auf zu heilen, beruft sie sich auf ihren erstaunlichen Einfluss auf die Beziehungen zwischen den Rassen in Südafrika, einem wahren Sumpfboden von Rassenfeindschaft. Mit Bezug auf die grösseren Probleme des wirtschaftlichen oder sozialen Wiederaufbaus hat die Bewegung sich nie über ihr Ziel ausgesprochen. Sie wird es damit halten wie mit andern Problemen und es durch bekehrte Anhänger « unter göttlicher Führung » zu lösen suchen. Es darf immerhin vermutet werden, dass die Gesellschaftsordnung, zu der sie sich « führen » lässt, in der Richtung wohlwollender patriarchalischer Fürsorge und der freigebigen Verwaltung von Besitztümern, nicht aber in einer durchgreifenden Umwälzung unserer sozialen Einrichtung oder einer aufopfernden Neuverteilung des Besitzes bestehen wird.

Auch hier wird die Bewertung ihrer sozialen Botschaft die eigenen Hoffnungen und Anschauungen des einzelnen spiegeln. Woran die Bewegung festhält, das ist, dass es keinen Ausweg aus der die Zivilisation bedrohenden Zerstörung geben kann, ohne dass eine gründliche persönliche Bekehrung die menschliche Stellungnahme zu diesen Fragen von Grund aus umgestaltet. Kein intelligenter Kenner der Nationalökonomie ist so naiv zu glauben, wie viele in der Gruppe das tun, dass die geistige Erweckung allein unsere Gesellschaftsordnung zu retten vermag. Eine stets wachsende Zahl stellt jedoch in Frage, ob ohne die vorangehende geistige Erweckung überhaupt etwas erreicht werden kann.

Viel strenger als alles, was über die soziale Frage gesagt oder verschwiegen wird, verurteilen kritische Geister die aktuelle gesellschaftliche Tätigkeit der Gruppen. Eine Bewegung, die im Luxus zu schwelgen scheint, die bequem aus den Mitteln grossen Reichtums lebt und

sich an gutem Essen, eleganter Kleidung, modernem Wohnen und gesellschaftlichem Einfluss ergötzt, wird kaum die Hoffnung erwecken, dass sie den schreienden Ungerechtigkeiten der bestehenden Gesellschaft wirksam begegnen oder den Besitzlosen gegenüber den richtigen Ton treffen kann. Es wird viel über die Nachahmung des Christentums im ersten Jahrhundert gesprochen. Man vergisst dabei die Lebensweise dieser ersten Christen mit in Betracht zu ziehen.

Wir kommen schliesslich zu der viel diskutierten Frage der « Führung ». Ich möchte vier zusammenfassende und dogmatische Feststellungen darüber machen.

a) Der Glaube, dass Gott besondere Weisung für einzelne Entschliessungen im persönlichen Leben geben könne und sie auch gibt, ist der Gruppenbewegung nichts Neues. Er war für das lebendige Christentum in seiner ganzen Geschichte bezeichnend.

b) « Führung », wie sie gegenwärtig von Mitgliedern der Gruppenbewegung und sogar von ihren einflussreichsten Lenkern gehandhabt wird, ist oft eine Travestie wahrer christlicher Überlieferung und ein Hohn auf die Würde der Religion. Die formellen Erklärungen des Glaubens der Bewegung sind in der Mehrzahl vernünftig und überzeugend; die Ausdeutung des Glaubens manchmal kindisch und lächerlich. Wenn es logisch erscheint, dass der göttliche Blick alles umfasst, was die Wohlfahrt jedes einzelnen Lebens betrifft, kann daraus nicht gefolgert werden, dass Gott für jede Entschliessung oder Handlung ausführliche Weisung zu geben gewillt ist. Es liegt offenbar in der Absicht Gottes, dass die Menschen ihre eigene Klugheit entwickeln sollen, um im Tun Gottes Mitarbeiter, nicht aber Sklaven zu werden.

c) Grosser Wert ist der persönlichen Einkehr und Erbauung, welche die Gruppen pflegen, auch dann nicht abzusprechen, wenn man ihre übernatürliche Ausdeutung nicht billigt. Es liegt auf alle Fälle im Bereich der Möglichkeit, dass die Übung der Gruppen in der

« Führung » die Gott zugewandte Seite des Menschenlebens besser zeigt als das sonst der Fall ist, sofern ein eifriger, von strenger religiöser Zucht geläuterter Sinn, gemässigt doch wachsam und der leisen Andeutung des Höchsten erwartungsvoll aufgetan, am Werke ist.

d) Aber auch hier sind tiefere Probleme mit inbegriffen, als in den meisten Auseinandersetzungen über « Führung » enthalten sind. Diese Übungen sind die auffälligste Verkündung der Bewegung von einem lebendigen, herrschenden Gott. Wie sehr auch die vereinzelte Anwendung irregeleitet sein mag, die klare Denklehre der Oxfordgruppen besagt — Gott ist eine lebende, leitende Kraft. Er kennt jedes menschliche Leben in jedem seiner Erlebnisse ganz genau und hat für jedes Leben in jedem Augenblick ein Bild und eine Hoffnung seiner höchsten Möglichkeit, die seinem Ziel entspricht. Er ist gewillt, dieses Ziel denen zu enthüllen, die ernstlich danach streben. Die nackte Wahrheit ist, dass der Gott des praktischen Glaubens in unseren modernen Gotteshäusern, sogar der Gott der Priester, keine solche Kraft und Macht, sondern ein lächerliches Zerrbild des majestätischen Herrschers eines vertieften Glaubens ist. Das haben die Gruppen vollkommen begriffen. Ihr Vertrauen in eine göttliche Führung ist ein tätiger Glauben in einer lebendigen göttlichen Wirklichkeit. Im Vergleich zu der herrschenden Religion, die sie zu ersetzen streben, haben sie gewiss in grösserem Masse Recht als Unrecht.

4. *Es wird auch behauptet, die Bewegung sei unverantwortlich blind gegen ihre eigenen Unzulänglichkeiten und missbrauche ihren Einfluss, um unaufrichtige Denkart, Heuchelei und geistige Überheblichkeit zu züchten.*

Kurz gesagt, ihre Fehler würden weniger in ihrer Lehre als im Bereich persönlichen ethischen Empfindens liegen.

Unbestreitbar enthalten diese Behauptungen nur zu viel Wahres. Schon der gegenwärtige Name der Bewegung, der von vielen Oxfordmännern, und mit



Hermann Huber

Federzeichnung

Recht, sehr übel genommen wird, bietet ein sehr gutes Beispiel einer fragwürdigen Aufrichtigkeit. Die Bewegung ist ursprünglich amerikanisch. Aber Dr. Buchman hatte von Anfang an die bestimmte Absicht, sie im Interesse des allgemeinen Ansehens mit dem Namen einer der grossen britischen Universitäten zu verbinden. Er hat ihr britisches Hauptquartier nach Oxford verlegt, ohne jedoch Fühlung zu nehmen und noch viel weniger Anerkennung seitens der Universität zu finden. Eine Anzahl von Anhängern in Südafrika, die zufällig grossenteils aus Oxfordmännern bestand, wurde als die « Oxfordgruppe » bezeichnet. Es war eine ganz zufällige Benennung. Die Unrichtigkeit des Namens und die unvermeidlichen Verwechslungen und Missverständnisse, die folgen mussten, wenn die neue Bewegung an

dieser Benennung festhalten würde, waren klar, und der einfache Anstand hätte verlangt, dass man sie geändert hätte. Die Bewegung hielt aber trotz dem ent-rüsteten Protest der wirklichen Oxford-leute an diesem Namen als ihrer offi-ziellen Bezeichnung fest.

Vieles in der Bewegung bekundet auch Opportunismus, die Preisgabe vollkom-mener Aufrichtigkeit und raffinierte Ma-chenschaften unter der Maske einer ge-botenen Strategie, eine übersteigerte Selbsteinschätzung und aus dieser ent-sprungen ein Hang zu anmassendem Ver-halten — lauter Erscheinungen, die nicht unrichtig als jesuitisch hingestellt wurden. Ein jugendlicher Bewunderer hat von einem ihrer bedeutendsten Füh-rer einmal gesagt: « Er ist die mächti-gste Persönlichkeit, der ich je begegnet bin, er erinnert mich aber niemals an Jesus Christus. » Ein Hochschulprofes-sor, der ihre Tätigkeit mit Sympathie mehr als zehn Jahre beobachtet hat, gibt das Urteil ab, dass der erste Einfluss der Gruppen auf jedes Leben fast immer hilfreich und wünschenswert ist, dass je-doch längere Zugehörigkeit auch fast immer sehr bedauernswerte Eigenschaf-ten von geistiger Überheblichkeit, Eng-herzigkeit und übertrieben empfindlicher Selbstsucht züchtet. Seine Beobachtung scheint mir sehr scharfsinnig zu sein.

Es ist eine Folge dieser Mängel, dass viele Menschen, trotz ihrem Wohlwollen gegenüber der Bewegung, dieser nicht ihre volle Unterstützung geben können.

IV.

Das für die Sollseite. Was sind nun in kürzester Zusammenfassung ihre un-bestreitbar guten Eigenschaften?

Die Gruppenbewegung führt Men-schen zum wahren Glauben. Ich werde diese Behauptung nicht weiter erörtern. Keiner von uns verliert jemals die kind-

liche Fähigkeit, den wahren Glauben in einem Mitmenschen zu erkennen, wenn er ihm begegnet. Die Gruppen führen die Menschen dem wahren Glauben zu. Das beruht zum Teil auf der Tatsache, dass im Gegensatz zu einem freidenken-den Christentum ihr Gott ein lebender Gott ist — ein Gott, mit dem jedermann eine persönliche, vertraute Beziehung haben kann und der in einer lebendigen Welt die zuverlässigste tätige Kraft ist. Denn der wahre Glauben hat immer auf der Gewissheit beruht, dass Gott nicht der letzte philosophische, durch ange-strengtes Denken erklommene Lehrsatz, sondern die tiefste und wichtigste Tat-sache der Welt und unseres Erlebens ist.

Die Bewegung steht den Geschehnis-sen des persönlichen Lebens mutig gegen-über. Es ist eine wahre Behauptung, dass ihre Führer das Innenleben von Män-nern und Frauen jeder Art und mit jedem Milieu besser kennen und besser verstehen, als jede andere Gruppe inner-halb der christlichen Kirche. Und diese ihre Kenntnis verbindet sich mit einem bestimmten Begriff, wie diese Leben be-einflusst werden können.

Ihre Forderung geht auf rückhaltlose Hingabe. Darin liegt nach meiner Über-zeugung die wichtigste Quelle ihrer wirklichen und grossen Macht. Sie tritt den Menschen mit einer grösseren For-derung entgegen, als diese sonst jemals erlebt haben. Sie zeigt ihnen einen roman-tischeren und verlockenderen Lebens-begriff als irgendeine andere religiöse Bewegung unserer Zeit. Sie zwingt die Menschen strenger und unbarmherziger zu ihrem Höchsten und Besten als jede andere christliche Sekte. Niemand kommt mit ihr oder ihren Anhängern in nähere Berührung, ohne einen Eindruck fürs Leben mitzunehmen. Sogar solche An-hänger, welche der Bewegung endgültig den Rücken gekehrt haben, geben zu,

dass sie ihr ihre höchsten Glaubensbegriffe verdanken.

Sie verfügt über eine gewaltige Kraft, das Leben zu beeinflussen und ihm eine neue Richtung zu geben. Das ist eine endgültige Tatsache, der jede Erklärung der Oxfordgruppe gerecht werden muss. Die stetig wachsende Schar befreiter, froher und vertrauensvoller Kreuzfahrer für den lebenden Glauben, die schlicht bekennen wollen, dass sie hier des Lebens reichsten und heiligsten Sinn gelehrt worden sind, zeugen für die Bewegung und ihr Werk.

V.

Jedes Endurteil über die Oxfordgruppenbewegung wird in letzter Linie von gewissen bestehenden Voraussetzungen weitgehend mitbestimmt sein. Es sind in der Hauptsache die nachstehenden.

1. *Mit Bezug auf die Nöte der menschlichen Seele und den Charakter einer wahren Religion.* Ist es wahr, was die Gruppen behaupten, dass heute viele Menschen sittlich erkrankt sind und geistig hungern und dass nur ein lebendiger persönlicher Glaube ihre Not beheben kann? Ist es wahr, dass, was heute meistens als Glauben gilt, ein Hohn auf den Glauben ist und die herrschende Religion der Kirchen unfruchtbar und unwirklich ist — haltlos in ihrem aktiven Gottesglauben, unaufrichtig im Zwiespalt zwischen dem, was sie bekennt und dem, wie sie wirklich zu leben lehrt und bedauernswert unzulänglich, angesichts der geistigen Forderungen der Zeit? Ist es wahr, dass ein lebendiger Glaube unweigerlich die Herrschaft über das Leben für sich fordert und alle anderen Forderungen aufhebt oder seinem Befehl unterordnet? Ist es wahr, dass das Leben, dem das Christentum die Menschen zuführen sollte, grundverschieden von jeder

bekannten Erfahrung ist und dass in ihm allein das Leben jedes Menschen Erfüllung findet?

2. *Betreffend den Zustand der heutigen Gesellschaft und die Möglichkeit ihrer Rettung.* Ist es wahr, dass unsere Zivilisation in der drohenden Gefahr eines tödlichen Zusammenbruchs erbebt und dass ihr Übel im Grunde nicht politisch noch wirtschaftlich, sondern geistig ist? Ist es wahr, dass wir durch das ganze Wesen des modernen Lebens in unser gegenwärtiges unseliges Dasein geraten sind mit seinen falschen Zielen, seiner jämmerlichen Prätention menschlichen Selbstgenügens, seinem eigensinnigen Egoismus und seinen selbstmörderischen Narrheiten? Ist es wahr, dass es kein Entkommen vor dem uns drohenden Schicksal für uns gibt, ausser durch eine gründliche soziale Bekehrung, eine vollständige Umkehr der Art und der Gewohnheiten modernen Lebens und auf einem Weg, den eine weltweite geistige Erweckung geebnet hat? Ist es wahr, dass es heute keine organisierte Macht gibt, welche die ersehnte Befreiung erhoffen lässt, ausser der Oxfordgruppenbewegung?

3. *Betreffend die Mängel, die man bei einem Werk von derart gewagtem Ziel und so verzweifelt schwieriger Mission übergehen und entschuldigen darf.* Hier muss sich jeder, dem das Schicksal unserer Gesellschaft wirklich nahegeht, sein eigenes Urteil bilden. Die letzte und vielleicht wichtigste Frage lautet: Darf man vernünftigerweise erwarten, dass die heutigen Mängel der Bewegung — in ihrer Botschaft, ihrer Methode und persönlichen Art — durch vertiefte Erfahrung und den Einfluss älterer und klügerer Führer, die sich in letzter Zeit ihr angeschlossen haben, behoben werden? Nur die Zukunft kann diese Frage beantworten.